

**Zeitschrift:** Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 99 (2016)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Religionsfreiheit - ein neuer Kampfbegriff  
**Autor:** Caspar, Reta  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1090650>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Religionsfreiheit – ein neuer Kampfbegriff

Der Präsident der International Humanist and Ethical Union (IHEU), Andrew Copson, hat kürzlich an einer Konferenz zum Thema «Gegen gewalttätigen Extremismus: Was die Religionsfreiheit beitragen kann» darauf hingewiesen, dass Konfessionsfreie die Glaubensfreiheit besonders schätzen, weil sie – richtig verstanden – ein Recht für alle darstellt, für konforme wie unkonforme Gläubige, Häretiker, Minoritäten, Sekten und Splittergruppen, für Humanisten, Atheisten, Agnostiker und Menschen verschiedenster Weltanschauungen. Und darüber hinaus auch das Recht, seine Überzeugung nicht preiszugeben, was in vielen Ländern, die routinemässig die religiöse Zugehörigkeit registrieren, systematisch verletzt wird.

Copson schilderte einen Fall des Beamten Alexander Aan in Indonesien, der eine atheistische Facebook-Gruppe betreute. Er wurde 2012 nicht nur wegen Beleidigung der Religion, sondern auch wegen «Lügen auf einem amtlichen Formular» verfolgt, weil er als Muslim registriert war – wobei «Atheist» unter den auf dem Formular zur Auswahl stehenden sechs Konfessionen in Indonesien nicht einmal aufgeführt ist.

Es kann viele Gründe geben, warum jemand seinen Glauben nicht öffentlich machen will. Manche interessieren sich schlicht nicht für die Frage, andere haben ihre Weltanschauung noch nicht so gefestigt, dass sie sich auf einen Begriff festlegen wollen, und leider nicht wenige befürchten Diskriminierung, familiäre Schwierigkeiten oder gar Gewalt.

Immerhin drohen Religionsfreien in 13 Staaten dieser Welt Strafen wegen Abfalls vom Glauben oder Blasphemie. Weltweit bekannt ist der Fall des liberalen und säkularen Bloggers Raif Badawi, der seit 2012 in Saudi-Arabien inhaftiert ist und 2015 die ersten seiner 1000 Peitschenschläge erdulden musste, weniger bekannt der Fall von Mohamed Cheikh Ould Mkheitir, der 2012 in Mauretanien wegen Apostasie zum Tode verurteilt wurde und seither in der Todeszelle sitzt.

An diesen und vielen anderen Beispielen zeigt sich ein struktureller Unterschied in der Verletzung der Glaubensfreiheit von Religiösen und Religionsfreien. Während Religiöse in der Regel in Gruppen organisiert und sichtbar sind, sind Religionsfreie in der Regel Individuen. Das bedeutet aber auch, dass sie als Individuen von solchen Staaten verfolgt oder diskriminiert werden.

Manche Staaten bieten z. B. immer noch keine zivilen Trauungen an und zwingen dadurch Konfessionsfreie, sich einer Konfession zuzuwenden, allein um rechtmässig zu heiraten. In einigen Ländern sind Konfessionsfreie ausgeschlossen von staatlichen Arbeitsstellen, weil sie als Risiko für die nationale Sicherheit gelten, oder sie können z. B. kein Sorgerecht für Kinder erhalten.

Solange solche Hindernisse bestehen, kann auch die Zahl der Nichtreligiösen niemals korrekt erhoben werden. Aber wir wissen, dass da Millionen von Menschen auf der Welt sind, die derzeit erfolgreich zum Schweigen gebracht werden, die sich nicht zu ihren humanistischen Werten und anderen nichtreligiösen Weltanschauungen bekennen können.

Doch so sehr wir die Religionsfreiheit als Menschenrecht verteidigen, so kritisch beobachten wir auch Entwicklungen dieses Menschenrechts. Jedes Konzept ist verwundbar oder kann ausgehöhlt werden. Auch die Religionsfreiheit ist nicht immun. Der UN Special Rapporteur on Freedom of Religion or Belief, Heiner Bielefeldt, hat deutlich darauf hingewiesen, dass «Religionsfreiheit» lediglich eine Kurzformel ist für das Menschenrecht der «Gedanken-, Gewissens-, Religions- und

Glaubensfreiheit», das gemäss des General Comment 22<sup>1</sup> zum Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ausdrücklich sowohl theistischen, nichttheistischen und atheistischen Glauben als auch das Recht, sich zu keinerlei Glauben oder Religion zu bekennen, umfasst.

Das Verkürzen auf den Begriff «Religionsfreiheit» hat dazu geführt, dass diese immer mehr als Privileg vermittelt wird, das bestimmten Gruppen zustehen soll, worauf diese die Religionsfreiheit als Gruppenrecht reklamieren, nicht selten zulasten anderer Menschen oder Gruppen.

In einer Zeit, in der viele Länder sich demografisch säkularisieren, machen die Debatten um die Forderungen, die im Namen der Religionsfreiheit gestellt werden dürfen, Schlagzeilen. In den USA ist der Kontrast zwischen Religionsfreiheit als Menschenrecht und Religionsfreiheit als Privileg besonders stark. Obwohl die USA in der Verfassung eigentlich die Religionsfreiheit als Menschenrecht schützen, wird Religionsfreiheit immer wieder als Privileg eingefordert, um unliebsame Gruppen nicht zu bedienen oder anders zu diskriminieren. Meist geht es gegen Frauen, sexuelle Minderheiten, manchmal auch gegen Kinder, Religionsfreie, religiöse Minderheiten oder bestimmte Rassen.

Ein Bericht der US-Kommission für Zivilrecht spricht deshalb von der Religionsfreiheit als Kampfbegriff für jene, die anderen die Gleichberechtigung verweigern wollen.<sup>2</sup>

Ich glaube, wir alle sollten unsere Landesregierungen ermutigen, diese Perverterung der «Religionsfreiheit» zu erkennen und künftig den umfassenden Begriff der «Gedanken-, Gewissens-, Religions- und Glaubensfreiheit» als einheitliches Menschenrecht, das allen Menschen zusteht, zu verwenden.

Original in Englisch: <http://iheu.org/we-must-resist-debased-forms-of-freedom-of-religion-or-belief/>

Zusammenfassende Übersetzung: Reta Caspar

<sup>1</sup> <http://hrlibrary.umn.edu/gencomm/hrcomm22.htm>

<sup>2</sup> <http://www.newamericancivilrightsproject.org/wp-content/uploads/2016/09/Peaceful-Coexistence-09-07-16-6.pdf>

### Andrew Copson

An der letztjährigen Generalversammlung der IHEU in Manila, Philippinen, wurde Andrew Copson als neuer IHEU-Präsident gewählt. Er folgt auf die langjährige Präsidentin, die Belgierin Sonja Eggerickx, die ihn wärmstens empfahl.

Andrew Copson hat einen Abschluss in Public Relations. Er war seit 2010 Mitglied des Executive Committee und ist derzeit Präsident der British Humanist Association (BHA), wo er schon seit zehn Jahren aktiv ist. Er bringt Erfahrungen aus verschiede-

nen humanistischen Organisationen mit, so der European Humanist Federation, der Conway Hall Ethical Society, der Gay and Lesbian Humanist Association, aktuell der UK National Federation of Atheist, Humanist and Secular Student Societies.

International hat er Humanismus in verschiedenen Kommissionen, beim Europarat und der OSCE vertreten. Er war Mitglied im Komitee, das 2009 in London die Buskampagne lanciert hat, die weltweit auf grosse Resonanz gestossen ist.

